

Literarische Umschau

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Thierheilkunde und Thierzucht**

Band (Jahr): **3 (1881)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vorgeschrieben steht, daß die Behandlung der Lungenseuche eine gleiche ist beim Vorkommen im Stalle oder auf der Weide. Für die meisten Fälle ist ein solches Vorgehen gewiß am Platze, aber es gibt Fälle besonderer Art, wo ein milderer Verfahren zu eben demselben guten Ende führte, wie das von uns beobachtete strenge Verfahren. Die Sache ließe sich jedenfalls prüfen.

Die Art. 31 bis 33 sind durchaus revisionsbedürftig und verweise ich in dieser Hinsicht auf den bezüglichen Artikel in Heft III des «Archiv», Jahrgang 1881.

Damit will ich schließen und erlaube mir nur noch zu bemerken, daß wohl noch mehrere Punkte der Revision bedürftig sind, hier aber nicht berührt wurden, sowie endlich, daß es wünschenswerth wäre, statt einen Seuchenkommissär eine z. B. dreigliedrige Seuchenkommission zu bestellen. Drei können mehr sehen und wissen als einer, selbst in unserem kleinen Lande. Auch ist die Verantwortlichkeit, die zu gewissen Zeiten und bei bestimmten Fragen eine sehr große sein kann, oft zu groß für den Einzelnen.

Schließlich noch die Bemerkung, daß, da das Epidemien-gesetz nach seiner Annahme sicher dem eidgenössischen Departement des Innern, wie auch ganz recht, unterstellt werden wird, es dann nur im Interesse beider Seuchengesetze liegt, wenn sie beide demselben Departemente einverleibt würden.

Nach allen diesen Erörterungen glaube ich mich zu dem Antrage berechtigt, es sei eine Totalrevision einer bloß partiellen vorzuziehen und wünschenswerth, und gehörigen Ortes zu beantragen.

(Vorstehender Antrag wurde nach gewalteter Diskussion einstimmig zum Beschluß erhoben.)

Literarische Umschau.

Stand der Viehseuchen in der Schweiz.

Auf 1. August 1881.

Zur Anmeldung gelangten:

Maul- und Klauenseuche,
Milzbrand,
Rotz,
Rothlauf,
Wuth und
Pferderäude.

Bei Maul- und Klauenseuche ist die Zahl der Weiden, noch mehr aber die Zahl der infizirten Ställe, seit dem letzten Bulletin Nr. 160 sehr bedeutend gestiegen. Die Zahl der Weiden beträgt 176 (gegen 36) und die der Ställe 570 (gegen 82). Diese fallen auf die Kantone: Graubünden 556 Ställe und 98 Weiden, Waadt 9 Ställe und 65 Weiden, Bern 8 Weiden, Wallis 2 Ställe und 4 Weiden, Luzern 2 Ställe, Neuenburg und Solothurn je 1 Stall.

Milzbrand wurde wahrgenommen in 10 Fällen, welche sich auf die Kantone Bern 4, Solothurn 3, Thurgau 2 und Zürich 1 vertheilen.

Rotz beobachtete man 3 Mal, und zwar in je 1 Falle in den Kantonen Zürich, Uri und Tessin.

Der Rothlauf ist in 9 Fällen im Kanton Zürich konstatiert worden.

Wuth trat in 2 Fällen auf, Bern und Graubünden.

Endlich ist noch 1 Fall von Pferderäude im Kanton Neuenburg anzuführen.

Ausland. In Elsaß-Lothringen sind neuerdings Ausbrüche von Lungenseuche zu verzeichnen. Dasselbe gilt für die Tollwuth der Hunde.

In Baden hat die Maul- und Klauenseuche zugenommen.

Bayern verzeigt das Vorkommen der Lungenseuche in einem Stalle.

In Italien herrscht die Maul- und Klauenseuche in heftigem Grade. Allein vom 20. bis 26. Juni kamen über 15,000 Fälle zur Anzeige.

In Tyrol und Voralberg herrscht die Maul- und Klauenseuche, in Böhmen die Lungenseuche und in Rußland die Rinderpest.

Auf 1. September 1881.

Es waren folgende Seuchen aufgetreten:

Lungenseuche,
Maul- und Klauenseuche,
Milzbrand,
Rotz und
Wuth.

Nachträglich trat noch ein Fall von Lungenseuche auf in Lalden, Wallis.

Die Maul- und Klauenseuche scheint den höchsten Stand für dieses Mal erreicht zu haben. In der Zahl der infizirten Ställe ist bereits Verminderung um 48 bemerkbar. Im Ganzen kamen zur Anzeige 522 Ställe und 206 Weiden. Nämlich:

Graubünden 468 Ställe und 82 Weiden, Waadt 53 Ställe und 101 Weiden, Wallis 15 Weiden und Bern 1 Stall und 7 Weiden.

Milzbrandfälle kamen vor zusammen 28 und zwar Bern 20, Tessin 4 und Luzern, Schwyz, Thurgau und Neuenburg je einer.

Der Rotz wurde in 3 Fällen, 2 in Luzern und 1 in Zürich, wahrgenommen.

Wuth trat auf in 4 Fällen, davon 3 in Graubünden und 1 in Tessin.

Infolge des Zurückgehens der Maul- und Klauenseuche konnte in einigen Kantonen die Dauer der Gesundheitsscheine auf 8 Tage erhöht werden, im Kanton Waadt aber auf 3 Tage herabgesetzt.

Ausland. Elsaß-Lothringen: 1 Fall von Lungenseuche in Dornach bei Mülhausen. Rotz 10 Fälle.

Baden: 1 Fall von Lungenseuche, Maul- und Klauenseuche.

Italien zeigt einige Besserung im Auftreten der Maulseuche, circa 10,000 Fälle.

Kroatien und Slavonien zeigt wie Rußland Rinderpest, in letzterem Lande gewinnt sie an Ausbreitung.

Stand auf 1. Oktober 1881.

Angezeigt wurden:

Maul- und Klauenseuche und
Rotz.

Die Maul- und Klauenseuche geht rasch zurück. Im Ganzen kamen noch vor 154 Ställe (522) und 33 Weiden (206). Dieselben vertheilen sich auf Graubünden 77 Ställe und 11 Weiden. Waadt 64 Ställe und 22 Weiden, und Neuenburg 33 Ställe.

Rotz kam in einem Falle in Aarau vor.

Ausland. Elsaß-Lothringen ist frei von Maulseuche.

Baden hat diese Seuche noch in 10 Gemeinden.

Italien verzeigt circa 7000 Fälle.

Oesterreich zeigt die Rinderpest in den Bezirken Hernals, Mittelbach etc. und im III. Wiener-Stadtbezirk; außerdem in Galizien und Ungarn.

In Rußland ist die Pest sehr verbreitet.

Zur Influenza.

Von *Weber* in Paris.

Die fast dieses ganze Jahr über in den Pferdeställen Paris' stark grassirende Influenza lieferte in einigen Sitzungen der

Société centrale de médecine vétérinaire den Stoff zu mehr oder weniger eingehenden und interessanten Besprechungen.

In Frankreich wird die Influenza als eine typhöse Krankheit, als ein typhöses Fieber betrachtet, obwohl derselben die charakteristischen typischen pathologisch-anatomischen Läsionen abgehen. Weber kennt bei dieser Infektionskrankheit bloß zwei veranlassende Ursachen, nämlich die Ansteckung und den epizootischen Einfluß (*influence épizootique*). — Die Influenza charakterisire sich durch eine Veränderung in der Blutbeschaffenheit — nach Trasbot in einem zu großen Fibringehalt —; das Blut werde gleich vom Beginne der Krankheit an sozusagen für die Zirkulation ungeeignet. Die Krankheit besitze eine große Neigung zu Blutstauungen, was sich durch die Anschwellungen der Gliedmaßen, durch Hufentzündung und Splenisation der Lungen zu erkennen gebe.

Eine der Influenza zukommende Eigenthümlichkeit fand W. in dem (anderswo schon längst gekannten, Ref.) Mißverhältniß zwischen der Pulsfrequenz und der innern Körperwärme. Während ein Pferd bloß 40—50—60 Pulsschläge und 16—18 Athemzüge in der Minute wahrnehmen lasse, zeige der Thermometer 41 ° Rektalwärme an.

W. hält ein graduelles Sinken der Körperwärme für ein gutes, ein zu rasches Fallen dagegen im Allgemeinen für ein ungünstiges Zeichen; eine zu rasche und zu starke Temperaturverminderung deute gewöhnlich eine plötzlich in irgend einem wichtigen Organe eingetretene Blutstauung an.

Zur Herabminderung der stark gesteigerten Körperwärme, besonders in den Fällen von Komplikation mit Lungenaffektion, macht W. bei gut genährten Thieren einen, jedoch nie zu reichlichen Aderlaß, der ihm beständig gute Dienste geleistet habe. Er verbannt (mit Recht, Ref.) alle die drastisch wirkenden Abführmittel und verordnet innerlich das salicylsaure Natrium in Pillenform in der Dosis von beiläufig 20 Gramm, nebst alkalischen und diuretischen Mitteln. Ueberdieß gebraucht er Klystiere, denen Phenylsäure beigemischt ist. Bei der schweren pulmonären Form läßt er nebstdem auf die Brustwandungen Einreibungen von einer Mischung Oliven- und Krotonöl oder auch Sinapismen applizieren, welche Mittel keine reizende Wirkung auf das Genito-Uterinsystem ausüben, wie dieß bei der Anwendung der Kanthariden-Präparate der Fall sei. *Str.*

(Recueil de médecine vétérinaire, Paris, N° 15, 1881.)